

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ac. 138.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Erped., sowie im D.A.-Bezirk Nagold 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 24. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1892.

Amtliches.

Die Amtskörperschaft Nagold ist als befähigt erklärt und ermächtigt worden, die Unfallversicherung der von ihnen bei Registrationsbauarbeiten beschäftigten Personen von 1. Dezember 1892 bezw. 1. April und 1. Januar 1893 ab auf eigene Rechnung zu übernehmen.

Geordnet: Vorhalter Schaller, Bradenheim, Fritz Senn, Reisender des Hauses L. Reunhöffer und Söhne, Heidenheim; Heinrich Diellen, Inhaber der Firma Diellen-Lotter in Stuttgart, Tübingen; Kantor a. D. Giesberg, Stuttgart.

Thronrede

zur Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 22. Nov. Seine Majestät der Kaiser hat den Reichstag mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Beim Eintritt in Ihre Beratungen heiße Ich Sie, zugleich im Namen Meiner hohen Verbündeten, willkommen. Der Rückblick auf den seit Ihrer letzten Tagung verfloffenen Zeitraum gewährt ein nicht ungünstiges, wenn auch nicht in allen Beziehungen erfreuliches Bild. Auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sind berechnete Erwartungen vielfach nicht in Erfüllung gegangen; der Absatz der Erzeugnisse der vaterländischen Arbeit hat sich in seinem Umfange und in seinem Ertrage nicht durchweg auf der Stufe befunden, welche unserem wirtschaftlichen Interesse entspricht. Daneben hat die in einzelnen Teilen des Reichs aufgetretene, nun aber dank der kräftigen Abwehr, als geiligt zu betrachtende Seuche dem inneren Verkehr empfindliche Schranken auferlegt und dem Wohlstande unserer ersten Seehandelsstadt beklagenswerte Wunden geschlagen, welche das aufrichtige Mitgefühl der Nation finden. Im Hinblick jedoch auf die im allgemeinen gesegnete Ernte und auf die bisher von Erfolg begleiteten Bewähungen der verbündeten Regierungen, der deutschen Arbeit neue und erleichterte Absatzwege zu verschaffen, gebe Ich Mich der Erwartung hin, daß wir zu einem kräftigeren Aufschwunge der wirtschaftlichen Thätigkeit gelangen werden, sofern uns der Friede, dessen Pflege Mir und Meinen hohen Verbündeten am Herzen liegt, erhalten bleibt.

Bei den freundlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen und in dem Bewußtsein, daß wir bei der Verfolgung des gemeinsamen Zieles auch ferner der dankenswerten und wirksamen Unterstützung der mit uns verbündeten Staaten uns zu erfreuen haben werden, darf Ich die Hoffnung hegen, daß Deutschland in dem friedlichen Bestreben, seine idealen und wirtschaftlichen Interesse zu fördern, nicht werde geört werden, gleichwohl macht es uns die Entwicklung der Wehrkraft anderer europäischer Staaten zur ernsten, ja gebieterischen Pflicht, auch unsererseits auf die Fortbildung der Verteidigungsfähigkeit des Reichs mit durchgreifenden Mitteln Bedacht zu nehmen. Jener Entwicklung gegenüber dürfen wir nur bei Durchführung des bewährten Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht erwarten, daß diejenigen Eigenschaften unseres Heeres, auf welchen seine Kraft und sein Ruhm beruht, Deutschland die bis dahin unter den Mächten eingenommene achtunggebietende Stellung auch für die Zukunft sichern werden. Von dieser Ueberzeugung einmütig durchdrungen, schlagen Ihnen die verbündeten Regierungen die Annahme eines Gesetzentwurfs vor, welcher, indem er die Friedenspräsenzstärke des Heeres anderweitig regelt, die volle Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht. Sie verkennen dabei nicht die Größe des von der Nation zu bringenden Opfers. Allein Sie vertrauen mit

Mir, daß mehr und mehr die Notwendigkeit dieses Opfers anerkannt werden und daß der patriotische Sinn des Volkes bereit sein wird, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes getragen werden müssen. In dem Bestreben, diese Lasten thunlichst zu erleichtern, wird die Dienstpflicht im Heere bis zu der militärisch als zulässig erkannten Grenze thatsächlich eingeschränkt werden. Daneben wird durch die erweiterte Ausbildung und Verwendbarkeit der jüngeren Kräfte für den Heeresdienst nicht allein eine empfindliche Ungleichheit in der Erfüllung der Wehrpflicht, sondern auch der wirtschaftliche und militärische Nachteil abgemindert, welchen die Heranziehung der älteren Jahrgänge mit sich bringt. Zugleich wird diesen Jahrgängen eine Schonung zu teil werden, deren sie sich bei den gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu erfreuen haben.

Um den Haushalt der einzelnen Bundesstaaten mit der Aufbringung der für die Verstärkung der Armee erforderlichen Mittel nicht zu beschweren, besteht die Absicht, diese Mittel durch die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen. Demzufolge unterliegen gegenwärtig der Beschlußnahme des Bundesrats Gesetzentwürfe, welche auf eine anderweite Besteuerung des Bieres, des Branntweins und gewisser Börsegeschäfte abzielen. Ungeachtet der nicht unerheblichen, im allgemeinen innerhalb der planmäßigen Grenzen sich haltenden oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Mehrausgaben, welche der Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr in Aussicht nimmt, werden die Bundesstaaten in den ihnen gebührenden Ueberweisungen eine mehr als ausreichende Deckung für die allen gemeinsamen Matrikalarbeiträge vom Reiche empfangen.

Mit Rücksicht auf die Ansprüche, welche die zur Fortbildung unserer Heereseinrichtungen bestimmte Vorlage und die damit in Verbindung stehenden Steuergesetzentwürfe an Ihre Arbeitskraft stellen, werden Ihnen, außer dem Etat, von den verbündeten Regierungen nur solche Vorlagen zur Beschlußfassung zugehen, deren Erledigung besonders dringlich erscheint.

Meine Herren! Indem Ich Sie einlade, in Ihre Geschäfte einzutreten, weiß Ich, daß es der besonderen Aufforderung, die Beratungen in vaterländischem Geiste zu pflegen, nicht bedarf. Der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine teuersten Güter zu erhalten, wird — das ist Meine Zuversicht — zu einer Einigung über den von Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihnen vorgeschlagenen Weg führen. Geschieht dies, so wird das Reich im Vertrauen auf Gott und auf die eigene Kraft der Zukunft ohne Sorge entgegengehen dürfen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. Nov. Einen zeitgemäßen Mahnruf läßt Hr. Stadtpfarrer Dr. Hansjacob in Freiburg in seinem in der dortigen Herderschen Verlagsbuchhandlung erschienenen Schriftchen: „Unsere Volkstrachten, ein Wort zu ihrer Erhaltung“ ergehen. Dieser gründliche Kenner echten Volkstums und unseres heimlichen Volkslebens ermahnt diejenigen Kreise der Landbevölkerung, welche noch im glücklichen Besitze einer eigenen Volkstracht sind, daß sie der Vätertreue getreu bleiben und nicht das volkstümliche Gewand gegen das univ.riale, nichtsagende „moderne“, oft recht schlechte Zeug, welches in

manchen Gegenden mit dem Worte „Blunder“ sehr zutreffend bezeichnet ist, eintauschen möchten. Die Volkstracht ist die eigentliche Verkörperung heimlicher Sitte; wer die Volkstracht ablegt, löst sich gleichzeitig los von den Gebräuchen und Sitten der Voreltern, welche jedem heilig sein sollten. Die Volkstracht ist mehr, als jedes andere äußere Zeichen das Sinnbild warmer Vaterlandsliebe und einer patriotischen, getreuen Gesinnung. Mit der Absage von der Volkstracht geht in der Regel auch der Uebergang zu anderen, modernen städtischen Lebensgewohnheiten Hand in Hand, durch welche der Bauernstand seines einfachen Lebens entwöhnt und zum Ausgeben von Geld veranlaßt wird, welches früher dem Bauern in seinen ledernen Hosentaschen geblieben ist. Dem Schriftchen ist im Interesse des Bauernstandes die verdiente Beachtung überall zu wünschen.

* Altensteig, 23. Novbr. Der Adventsmarkt, sonst unser bester Jahrmarkt, der gestern stattfand, ist diesmal durch das Verbot des Viehmarktes infolge der herrschenden Maul- und Klauenseuche, schwer beeinträchtigt worden. Die meisten Geschäftsleute klagen über eine geringe Einnahme, was auch nicht Wunder nehmen kann, denn der gewohnte große Zustrom der Landbevölkerung war kaum nennenswert. Es fehlt eben auch dem Landmann wegen Mangel an Absatzgelegenheit seines Viehs an Geld und Kaufkraft. Angesichts dieser tiefschneidenden Kalamität wirft sich die Frage auf, ob durch das strikte Verbot der Viehmärkte das Unglück nicht noch größer gemacht wird und ob bei Anwendung einer strengen ausreichenden Kontrolle die Abhaltung der Viehmärkte sich nicht doch ermöglichen ließe? — Eine große Verbreitung hat die Maul- und Klauenseuche in unserer Umgebung nicht mehr. Bemerkenswert ist, daß einzelne Orte von ihr sogar ganz verschont geblieben sind, während dann wieder in diesen nahe gelegenen Gemeinden die Seuche überaus heftig auftrat.

* Freudenstadt, 20. Nov. Auch vom Bezirk Freudenstadt wird im Laufe dieser Woche eine Massenpetition um Beschränkung des Hauserhandels an den Reichstag abgehen.

* Freudenstadt, 21. Nov. Auf wunderbare Weise ist vorgestern ein Kind von einem größeren Unglück verschont geblieben. Am Samstag vormittag zur Zeit der Schulpause, tummelte sich, da der Spielplatz hinter den Schulen für alle zu klein ist, eine große Kinderschar vor den beiden Schulhäusern auf der Bahnhofstraße. Da fuhr ein Dreispänner die Bahnhofstraße herauf mitten durch den spielenden Kinderhaufen. Ein siebenjähriger Knabe, Sohn einer armen Frau, hatte in der Hitze des Spiels das Fuhrwerk nicht bemerkt und wurde von dem Vorderpferd umgeworfen. Er kam zwischen die beiden Deichselpferde zu liegen und auch die vorderen Wagenräder gingen rechts und links an ihm vorüber, ohne ihm Schaden zu thun. Der Fuhrmann brachte mit seinem bloßen „Oha“-Schreien die Pferde nicht zum Stehen, und dem Knaben, der zwischen den Vorder- und Hinterrädern unter dem unbeladenen Wagen hervortreiben wollte, ging ein Hinterrad über den Fuß unterhalb des Knies. Außer einer von einem Hufeisen herrührenden Wunde am Kopfe und einer Hautschürfung an der Wade hatte der Knabe keine weiteren Verletzungen davongetragen. Er konnte selbst nach Hause gehen und heute kann man ihn schon wieder munter mit seinen Kameraden spielen sehen.

* Stuttgart, 21. Nov. Der Wittwen- und Waisenkasse des württembergischen Kriegerbundes sind als finanzielles Ergebnis der kürzlich abgehaltenen Bundeslotterie 46,500 Mark zugeflossen.

* Buchau, 18. Nov. Gestern war Dir. v. Balz aus Stuttgart hier, um mit den hiesigen bürgerlichen Kollegien über die Beitragssumme zu verhandeln, die die hiesige Stadt zu

den Baukosten für die geplante Bahn Buchen-Schuffenried beizutragen hat. Da eine Einigung erzielt wurde, so hoffen wir, daß diese Bahn im Laufe des nächsten Jahres ihrer Vollendung entgegengehen dürfte. Die Bahn wird schmal-spurig wie die von Nagold nach Altensteig.

* **Mim, 21. Nov.** Die des Gattenmords angeklagte Frau Herz ist auf Antrag des Staatsanwalts aus der Haft entlassen worden. Die Vernehmung der Frau Schempy, deren Mann sich erhängt hat, hat ergeben, daß die Geschwister Schempy es auf eine Verabingung des Herz abgesehen hatten.

* **Friedrichshafen, 18. Nov.** Versuche, bei Nacht vermittelst elektrischen Lichtes zu fischen, wurden gestern abend von Sportsleuten der Fischerei angestellt. Die Versuche, die in hies. Hafen vor sich gingen, waren jedoch von keinem Erfolg begleitet.

* **(Verschiedenes.)** Am Samstag abend wurde Kronenwirt Stidel von Kuppingen als er eben im Begriff war, sein Pferd einzuspannen, von demselben so unglücklich geschlagen, daß er kurze Zeit nachher gestorben ist. — In **Mim** wurden in den letzten Wochen Geldrollen, angeblich 10 Mk. und 5 Mk. enthaltend, von einem noch nicht ermittelten Individuum verausgabt. Als die betreffenden Rollen geöffnet wurden, stellte es sich heraus, daß in denselben statt der Zehn-Pfennigstücke Zwei-Pfennigstücke und statt der Fünf-Pfennigstücke Ein-Pfennigstücke enthalten waren. — In **Heilbronn** geriet ein Schuhmacher mit zwei durchreisenden Metzgergesellen in Streit, wobei er derart in den Unterleib gestochen wurde, daß er bewußtlos niederstürzte. Im Spital, wohin der Verletzte gebracht wurde, starb er während des Verbindens. — Dem bei der letzten Schultheißenwahl in **Filsfeld** mit Stimmenmehrheit gewählten Schultheißen Fischer von Auenstein ist von der Regierung die Bestätigung versagt worden. — Die Halsbräune grassiert in **Altdingen** immer noch in geradezu bedenklicher Weise; tagtäglich werden Kinder bis zu 13 Jahren als Opfer derselben zur ewigen Ruhe gebettet. In einer Familie sind sämtliche Kinder, 5 an der Zahl, von dieser bössartigen Krankheit ergriffen worden, wovon 2 bereits gestorben sind, die übrigen dagegen schweben noch in Lebensgefahr. — Am letzten Montag nacht ist der 51 Jahre alte Bäumlswirt **Honold von Hörselingen (Mim)** unter Zurücklassung seiner Frau und Mitnahme seiner früheren Dienstmagd verduftet, um in der neuen Welt einen neuen Lebenswandel zu betreiben. Da er aber in der alten Welt außer seiner Frau auch noch eine Anzahl Schulden zurückgelassen und Unterschlagungen verübt hat, so ist er wegen betrügerischen Bankrotts steckbrieflich verfolgt worden.

* **Gischstätt, 18. Nov.** Vor dem hiesigen Landgericht fand heute die vom Staatsanwalt erhobene öffentliche Klage gegen den Vater

Aurelian statt wegen Beleidigung der Frau Herz, bezüglich deren der Bericht Aurelians über die bekannte Weindinger Teufelsaustreibung behauptet, sie habe den Knaben Jilz durch Verwünschung und durch ihm geschenkte Hühner befallen gemacht aus Zorn darüber, daß der in gemischter Ehe lebende Jilz seine protestantischen Kinder katholisch erziehen ließ. Das Gericht sprach den Vater Aurelian schuldig des Vergehens der Beleidigung und verurteilte ihn zu einer Geldbuße von 50 Mk. oder zu einer Freiheitsstrafe von 5 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Begründung hebt hervor, Vater Aurelian sei sich als Priester der Rechtswidrigkeit seiner Handlung bewußt gewesen.

* **Türkheim, 17. Nov.** In der verfloffenen Nacht ist im benachbarten Wörthhofen, dem Wohnorte des Naturarztes und Pfarrers Kneppy, und zwar unweit der sog. Wandelbahn, ein Bauernhof abgebrannt. Gleichzeitig brach in 3 weiteren Häusern Feuer aus. Aus diesem Umstände und weil auf den nach Türkheim abgegangenen Feuerreiter aus dem Hartwalde mehrere Schüsse abgefeuert wurden, die glücklicherweise nicht trafen, folgert man wohl nicht mit Unrecht, daß die Brände von ruchloser Hand verursacht wurden.

* **Der „Reichsanz.“** schreibt: Die Deckung des Mehrbedarfs an fortdauernden Ausgaben, welcher als Folge der in Aussicht genommenen Ereresverfärfkung erwartet werden muß, macht die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs notwendig. Die hiesfür ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe sind mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers dem Bundesrat vorgelegt. Danach wird beabsichtigt, die erforderlichen Mittel aus einer ergiebigeren Besteuerung des Bieres, des Branntweins und der Börsengeschäfte zu gewinnen. Die Biersteuer soll innerhalb der Brausteuergemeinschaft verdoppelt werden. In indes einer Ueberbürdung der kleineren Brauereien vorzubeugen, die infolge ihrer unvollkommenen technischen Einrichtungen einen relativ größeren Malzverbrauch zu haben pflegen, als die Großbetriebe, wird für die ersteren eine Ermäßigung der Steuer empfohlen, deren finanzielle Wirkung durch eine Erhöhung des Satzes für die letzteren ausgeglichen wird. Ferner soll der Satz, nach welchem den einzelnen beteiligten Staaten die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Brausteuer vergütet werden, künftig von 15 auf 10% der Gesamteinnahme ermäßigt und Elsaß-Lothringen bei dieser Gelegenheit in die Brausteuergemeinschaft einbezogen werden.

* **Der „Reichsanz.“** veröffentlicht einen Erlass des preuß. Justizministers, durch den Erhebungen über eine Erweiterung der auktgerichtlichen Zuständigkeit in Zivilprozessen angeordnet werden. Hiernach handelt es sich um die Frage, ob die Zuständigkeit bis 500 Mk. (nicht 800 Mk.) ausgedehnt werden kann.

* **Dortmund, 21. Nov.** In **Umsa** sind

bei einem Brand durch Einsturz einer Zimmerdecke 7 Familienväter getötet worden.

Ausländisches.

* **(„Unglückliche“ Liebe.)** Ueber eine Liebesgeschichte in Prag, welche weitere Kreise interessieren dürfte, wird gemeldet: Der einzige Sohn eines hochgestellten österreichischen Staatsbeamten, dazu bestimmt, demnächst für einen vakanten Posten im Abgeordnetenhaus zu kandidieren, wegen seines vortrefflichen Geigenspiels, das er als dilettant wie ein Künstler ausübt, in allen künstlerischen Vereinigungen beliebt und gesucht, steht im Begriff, eine sonderbare Verbindung einzugehen. Ein armes junges Mädchen hat es ihm angethan und durch sein Geigenspiel Herz und Sinn des Jünglings gefangen genommen. Der Standesunterschied hätte sich vielleicht noch überbrücken lassen, aber die 16-jährige Böhmin, der seine Liebe gilt, ist mit ihrer Zwillingsschwester in Höhe der Hüfte verwachsen. Obwohl bereits die verschiedensten ärztlichen Größen in Beratung gezogen worden sind, hat sich bis jetzt kein Operateur der schwierigen Aufgabe für gewachsen erklärt, eine körperliche Trennung der beiden Schwestern zu vollziehen.

* **Bern, 21. Nov.** Das Berner Volk beschloß mit etwa 27000 gegen 17000 Stimmen, die gänzlich veraltete Kantonsverfassung von 1846 durch den großen Rat revidieren zu lassen.

* **Paris, 21. Nov.** (Deputiertenkammer.) Die Interpellation über den Panama-Krach ist vor nichtbelegtem Hause und überfüllten Tribünen erfolgt. Zu ihr ergreift zunächst Argesles das Wort, um auszuführen, daß die Kammer und die Regierung für die Aktionäre der Panama-Kanalgesellschaft, deren Konzeßion in drei Monaten ablaufe, etwas thun müßten. Delahaye (Boulangist) fordert, daß die Kammer eine politische Säuberung vornehme und einen Untersuchungsausschuß ernenne, damit die Thatsachen öffentlich klargestellt würden, die durch die eingeleitete Untersuchung nur verschleiert werden sollten. Er, der Redner, werde die Erörterung nicht zu einer Frage über Personen herabdrücken, die man nennen könne. (Lärm links.) In seiner Darlegung des Verlaufs des Krachs führt der Redner aus: Im Jahre 1883 sei die Gesellschaft ohne Mittel gewesen, da habe Baron Reinach die Losanleihe vorgeschlagen und 5 Millionen gefordert, um durch Bekräftigung von Volksvertretern die erforderliche parlamentarische Genehmigung zu erhalten. Eine ganze Anzahl von Parlamentariern sei thatsächlich nach ihrem Geldwerte abgeschätzt worden. (Lärm.) Der Helfershelfer Reinach sei der Herr Arton gewesen. Auf diese Weise seien 3 Millionen an mehr als 150 Parlamentsmitglieder, unter denen nur wenige Senatoren gewesen, verteilt worden. (Lärm links. Rufe: Namen nennen!) Delahaye: Ihr Ausschuß wird sie Ihnen nennen! Durch diesen Anfang fährt Redner fort, sei

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schäpler-Perasini.

(Kortsetzung.)

„Ah! Sie haben Mitleid! Sie sind erhaben über die kleinlichen Vorurteile des Volkes! Lieber Himmel, wir sind ja auch Menschen wie die andern. Wir kamen gestern mit unserer Künstlertruppe ins Dorf; wollten im „Roten Löwen“ gastieren. Aber wir erhielten keine Erlaubnis dazu. Morgen wollten wir weiter; aber Sabine kann nicht mehr mit —“

Er schluchzte laut auf.

„Wer ist Sabine?“

„Sabine Ferina, die Schlangendame, das Weib des Feuerfressers. Jetzt stirbt sie unten auf dem Stroh —“

„Führt mich hinunter!“ Bronnig wendete sich an den Bedienten: „Ich bin ins Dorf hinunter; wenn man im Schlosse meiner bedarf, so hole mich.“ Er schlug den Ueberrock um sich und schritt mit dem Künstler dem Schloßthor zu. „Woher wußten Sie, daß ich auf dem Schlosse anwesend war?“ fragte er Raphael.

„In meiner Not fragte ich den Vater nach einem Arzt,“ erwiderte dieser; „er lachte vom Fenster herunter und meinte: „Geht hinauf ins Schloß; dort ist einer; holt Euch den herunter!“ Er dachte wahrscheinlich nicht daran, daß ich seine höhnende Weise befolgen würde. So bin ich denn in der Nacht noch hergelaufen; denn bis zum Morgen lebt sie vielleicht gar nicht mehr. Der Weg ist nicht angenehm in der Finsternis, besonders wenn man ihn nicht kennt. War ich nicht Kautschukmann, so hätte ich Hals und Beine gebrochen!“

Der Doktor staunte über die Treue und Anhänglichkeit der fahrenden Leute. Ein erbärmliches Leben führten sie alle zusammen; aber fest

(Nochdruck verboten.)

hielten sie doch zueinander. Der da neben ihm hüpfte mehr als er ging, war bei Nacht und Nebel in ein fremdes Schloß geeilt, um einer kranken Kollegin Hilfe zu bringen.

Sonderbare Menschen, die schwer zu verstehen sind.

Da schlug der Kautschukmann von neuem ein melancholisches Lamento auf.

„Sie werden ihr freilich nicht mehr helfen können; aber versuchen muß man's doch. Wer kann denn ruhig dabei stehen und sehen, wie eins stirbt — und nicht helfen? Ich bin gelaufen wie ein Windhund — ich hab' sie ja auch geliebt, die Sabine!“

„Wie?“ fuhr Bronnig aus seinem Schweigen auf. „Sagten Sie nicht, Sabine wäre das Weib Ihres Kollegen?“

Raphael nickte schmerzlich.

„Ganz richtig; aber das ist noch nicht allzulange her. Er hat sie nur bekommen, weil er — schöner war. Ach, Sabine war das lustigste Ding der Welt, und ein gutes Herz hat sie gehabt. Aber sie war schwach. — Jetzt hat er sie totgeschlagen!“

„Entsetzlich!“ rief der Doktor aus.

Der andere lächelte.

„Ich meine das nicht wörtlich, Herr Sanitätsrat; aber mißhandelt hat er sie, daß das Ende bald da war. Es ist kaum vier Jahre her, daß sie mich verliebte und ihn nahm.“

Bronnig atmete auf. Also doch kein Mord, wenn auch das andere ergreifend genug war.

Die nächtlichen Wanderer waren am Fuße des Hügels, auf welchem Felsberg stand, angekommen.

„Ich hätte sie glücklicher gemacht!“ sprach der Artist an der Seite des Doktors. „Sie lebte dann gewiß noch. Die Schwindsucht hat sie sich nur bei ihm geholt. Nun, Sie werden ja sehen, Herr Dok-

der Appetit angeregt worden und bald seien die Forderungen zu solcher Höhe gestiegen, daß nur die Wahl blieb, die Kassen zu plündern oder zu unterliegen. (Unterbrechungen.) Bei der Wahl Boulangers im Norden, nicht in Paris, wie man gesagt habe, habe man 200 000 Fr. zur Befestigung der Presse und 100 000 Frs. für die Wahlkosten von der Gesellschaft verlangt. Die Summen seien auch wirklich erhoben worden. Ein ehemaliger Minister, der jetzt tot sei, habe darauf 400 000 Fr. gefordert; dann habe man sich wieder eine Zeitung, die an sich einflußlos sei, mit 400 000 Fr. gekauft (Värm), und eine politische Persönlichkeit habe für nötig gehalten, ein ausländisches Blatt mit einer halben Million zu bestechen. Die Panama-Gesellschaft habe alles bezahlt. Der Ausschuss zur Vorberatung der Loosanleihe sei in zwei gleiche Teile gespalten gewesen, nämlich in 5 gegen 5 Stimmen; das erste Mitglied habe keine Meinung gehabt, es habe sich um 200 000 Francs von der Panama-Gesellschaft kaufen lassen. (Rufe von verschiedenen Seiten: Beweise!) Delahaye: Hier sind 100 Personen, die wissen, woher der Beweis zu nehmen ist; es giebt Leute unter ihnen, die Geld genommen haben, und solche die keines genommen haben. (Värm und Rufe: Namen nennen!) Delahaye: Ihr Ausschuss wird sie nennen. (Erneute und ungehörige Rufe: Namen! Namen! Anhaltender Värm.) Präsident Floquet erklärt, er nehme an, daß der Redner ihn gemeint habe. Es gebe zwar Untersuchungen, eine private (die der Boulangisten) und eine öffentliche (die des Parlaments), die er mit allen Kräften unterstützen werde. (Beifall.) Auf den Rat seiner Freunde verläßt alsdann Delahaye unter anhaltendem Värm die Tribüne. Ein Deputierter geht drohend auf Delahaye zu, andere schreiten ein, trennen die Wütenden. Nachdem die Ruhe so weit wieder hergestellt, daß er zu Worte kommen kann, erklärt auch Ministerpräsident Douhet, daß die Regierung mit der parlamentarischen Untersuchung einverstanden und der Ansicht sei, daß die Sache auf alle Fälle geklärt werden müsse. Provost de Launay (Rechte) bringt seinerseits auch noch einige Beispiele zur Sprache, die jedoch gegen die Behauptungen Delahayes zahn sind. Nach einer langen Debatte wird schließlich mit 311 gegen 243 Stimmen die Untersuchung der Panama-Angelegenheit beschlossen. Morgen wird der Untersuchungsausschuss gewählt.

* Paris, 21. Nov. Baron Reinach, der Sohn einer Frankfurterin und Gatte einer Nichte von Heinrich Heine, starb durch Selbstmord. Reinach verteilte nachweislich Millionen an leitende Politiker, Finanzleute und Zeitungen im Interesse des Panama-Unternehmens. Der Panama-Skandal wird mehr hervorragende Männer kompromittieren als die Affaire Wilson.

* Paris, 21. Nov. Freycinet läßt in den Abendblättern die Behauptung des Journals Libre Parole, er habe von der Panamagesell-

schaft 200,000 Fr. erhalten, entschieden dementieren.

* Paris, 22. Nov. Die gesamte Presse fordert energische Untersuchung des Panama-Skandals, der Frankreich vor der ganzen Welt schände. Cocarde, Libre Parole und Intransigent setzen die Anklagen gegen die Compagnie fort. Figaro kündigt eine sensationelle Veröffentlichung des Nachlasses von Boulanger an, welcher für viele Personen gefährliche Enthüllungen enthalte. Saulois behauptet, Baron Reinach habe kürzlich der Regierung eine Liste derjenigen Abgeordneten eingereicht, welche durch seine Vermittlung Bestechungen erhalten haben. Kopien dieser Liste besäßen mehrere Zeitungen. Die Anklageakte, welche die Administration auf nächsten Freitag vorläßt, beschuldigt dieselben, gemeinsam durch betrügerische Manöver den Glauben an die Existenz erdichteter Thatsachen und eines imaginären Kredites erweckt und die Summen der Emission vergeudet zu haben. Graf Ferdinand Lesseps erklärt, er werde vor dem Appellhof nicht erscheinen.

* Paris, 22. Nov. Nach Meldungen aus Portonovo beschießen die Franzosen Abomey ohne Kampf. Der König Behanzin hat sich gekümmert; es ist unbekannt, ob seine Leute sich ebenfalls gepflüchtet oder den Franzosen sich angeschlossen haben.

* Brüssel, 22. Novbr. Seit Samstag wurden sechs Cholerafranke im Hospital eingeliefert, sämtlich im Zentrum der Stadt wohnhaft. Zwei Frauen sind gestorben. In Brügge sind in den letzten 48 Stunden 15 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen, sämtlich bei Bewohnern der ärmeren Stadtviertel. Der Wiederausbruch der Epidemie wird dem Genus von in Fäulnis übergegangenen Fischen zugeschrieben.

* Petersburg, 19. Nov. Der Zar soll von dem Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Wien außerordentlich befriedigt sein. Dem Thronfolger soll demnächst die Möglichkeit gegeben werden an den politischen Geschäften teilzunehmen.

* Wie der „Osservatore Romano“ erklärt, ist der Heiratsdispens zu der Vermählung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Edinburgh vom Papste nur unter der Bedingung erteilt, daß alle Kinder, nicht nur die männlichen, in der katholischen Religion erzogen werden. (Der Prinz würde dann allerdings auf die Thronfolge verzichten müssen, denn die rumänische Verfassung schreibt für die Thronerben die Erziehung in der griechisch-orthodoxen Religion vor.)

* Eine bewaldete schwimmende Insel im nordatlantischen Ozean wird von den nordamerikanischen Seebehörden als Gefahr für die Schifffahrt signalisiert. Ein Stück der amerikanischen Küste mit einem Flächeninhalt von etwa 10 Aren hat sich losgelöst und treibt jetzt, nach der „Boss. Z.“ als Insel im Ozean herum, wo die auf derselben befindlichen Bäume 30 Fuß

über den Wasserpiegel herausragen und auf 7 Seemeilen weit sichtbar sind. Eine Strömung treibt die Insel mit einer Geschwindigkeit von einer Seemeile in der Stunde der großen transatlantischen Dampferfahrstraße zu. Es ist nicht unmöglich, daß das Stück amerikanischen Urwaldes an der europäischen Küste landet.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 21. Nov. (Landesprodukten-Börse.) Die Stimmung am Weltmarkt für Getreide blieb auch in letzter Woche flau und lustlos; die aufgestapelten Vorräte in Amerika haben sich abermals erhöht. Die süddeutschen Märkte hatten gute Zufuhren, Preise etwas nachgehend. Die Börse ist gut besucht. Verkauf ca. 20,000 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, niederbayr. M. 18.50 bis 18.75, La Plata M. 18.40, rum. M. 17.25 bis 18, bayer. M. 17.40 bis 19, ungar. M. 20, tränk. M. 17.60, Kernen M. 18 bis 18.50, Gerste, Tauber M. 17.80 bis 18, ungar. M. 18 bis 19, Haber M. 13.60 bis 14.60, prima M. 14.80 bis 15.25, Mais ungar. M. 13. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: M. 30.50, Mehl Nr. 0: M. 29.50 bis 30, Nr. 1: M. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: M. 26.50 bis 27, Nr. 3: M. 24.50 bis 25, Nr. 4: M. 21.50 bis 22. Kleie mit Sack 9 M. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.

* Spaichingen, 21. Nov. Unsere sehr reiche Kartoffelernte ist zu einem großen Teil im Keller zu Grunde gegangen. Zum Schaden hat der Bauer noch große Mähe, einiges noch zu retten. — Das Dreschen ist im Gang und liefert nach Menge und Güte gute Resultate. Aber trotz guter Ernte ist die Kaufkraft der Landbevölkerung nicht merkbar erstarbt und die Klage über flauen Geschäftsanna wird oft gehört.

* (Ein Trost.) Unteroffizier (zum Rekruten): „Meyer, Sie sind ein riesiges Kamel; aber verlieren Sie den Mut nicht, Napoleon ist auch nicht gleich als Gefreiter auf die Welt gekommen!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenfeld.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nadelstücken des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrüchelt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik W. Henederg (L. u. F. Hoffel), Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Buglin, Cheviot, Velour

ca. 140 cm breit à M. 1.75 Bfg. per Meter
Jedenfalls jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Privat-
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl bereitwillig franco.

tor; vielleicht ist's nur Entkräftung und dazu irgend ein Brustfehler. Wir kennen schon seit langer Zeit keine goldenen Berge mehr; es geht uns allen herzlich schlecht. Wir Männer machen uns ja weniger daraus; aber den armen Weibern geht es näher.“

Bronnig schritt in Gedanken versunken dahin. Er wünschte endlich am Ziele der Wanderung zu sein.

Sie kamen nun durch die Gassen des Dorfes Felsberg. Nur in den Schenken brannte noch Licht; sonst pflegte alles der Ruhe.

Der Bauer, welcher tagsüber schwere Arbeit verrichtet, legt sich zeitig zu Bett, wenn ihn nicht ein besonderer Umstand daran hindert.

Nur die Säufer und Tagediebe, die es natürlich überall giebt, bevölkern noch spärlich die Schenken.

8.

Es schlug zehn Uhr, als Dr. Bronnig mit seinem Begleiter vor dem Gasthof „Zum roten Löwen“ ankam. In der hinteren Gaststube — der sogenannten „guten Stube“ — brannte noch Licht.

Vielleicht sah da noch der Herr Lehrer mit dem Förster und so weiter bei einer späten Partie Skat.

Zwanzig Schritte davon rang ein Leben mit dem Tode.

Raphael, der Kautschuckmann, schritt über den schlechtgeplasterten Hof nach den Ställen.

Der scharfe Geruch derselben drang dem Doktor entgegen. Sollte hier das sterbende Weib liegen? Unmöglich!

„Wohin gehen wir?“ wandte sich Bronnig an Raphael.

„Nur noch ein kurzes Stückchen, Herr Doktor,“ erwiderte Raphael ganz wehmütig.

Sie bogen um eine Ecke, und nun zeigte sich auch ein schwaches Licht. Es kam aus dem mit Papier verklebten defekten Fenster einer

Kammer zu ebener Erde. Für gewöhnlich mit allerlei Gerümpel gefüllt, hatte sie der Löwenwirt der einen Künstlerfamilie eingeräumt, natürlich gegen das letzte Geld, das die Armen hatten.

Es war ihm jetzt sehr unangenehm, daß die Frau des Feuerfressers krank wurde, und zwar gefährlich krank. Er hatte das nicht gedacht; als sie kamen, konnte sie noch ziemlich gut gehen, und in einigen Tagen wollten sie ja doch weiter.

Die schlimme Wendung verdroß ihn sehr. Allein das Armenhaus nahm die Totkranken nicht mehr auf, und da blieb ihm nichts übrig, als die Leute doch vorläufig noch in der Kammer zu lassen.

Jetzt schien es dort drinnen ruhig zu sein.

Der Kautschuckmann streckte seinen langen Arm nach dem erleuchteten Fenster.

„Da liegt sie, Doktor,“ sagte er halblaut, „da drinnen. Es ist zwar nur Stroh, auf dem sie liegt; aber das würde ihr nichts ausmachen; denn wir sind das gewöhnt. Und da finden Sie auch kein Bump von Mann.“

Dr. Bronnig legte die Hand auf den eisernen Drücker der Thür. Da tastete der Kautschuckmann nach seiner anderen Hand.

„Sie retten sie noch, wenn es geht — nicht wahr, Herr Sanitätsrat?“

„Erst muß ich sehen; eher kann ich Ihnen keine Antwort geben,“ entgegnete Bronnig.

„Ich warte hier draußen,“ höhnte der Mann. „Stanislaus und ich sind keine großen Freunde.“

Er lehnte sich neben dem Fenster an die Wand.

(Fortsetzung folgt.)

Ausführung des Rätsels in No. 137:
Condor — Contor.

Für die Abgebrannten in Warth sind folgende Liebesgaben eingelaufen:

Opfer vom Ernte- und Dankfest: von Warth-Ebershardt 32 M. 50 Pf., durch das K. Stadtpfarramt Hailerbach 20 M., durch das K. Pfarramt Neuweiler 6 M., durch das K. Pfarramt Enzklösterle 8 M., durch das K. Pfarramt Spielberg 12 M. 15 Pf. Anteil an einer Haus-Kollekte von Egenhausen durch das K. Pfarramt Spielberg 41 M. 95 Pf. Von Hrn. Chr. Belz in Biberach 5 M.; durch Hrn. Prof. Warth in Korntal 4 M. 50 Pf.

Herzlichen Dank allen Gebern!
Das gemeinschaftl. Amt:
Pfarrer Ströle
Schulth. Großmann.

Von Nagold nach Altensteig ging Montag abend ein Heberzieher und ein Pferdsteppich mit den Buchstaben J. D. bezeichnet

verloren.

Gef. abzugeben gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl.

Nagold.

Herrenshawls

weiss, crème, grau & bunt empfiehlt in Seide, Halbseide und Wolle in großem Sortiment
W. Sattler.

Durrweiler.
Guten alten

Branntwein

(für dessen Reinheit garantiert wird) empfiehlt zu geneigter Abnahme bei billigem Preise
Hermann Schleich.

Altensteig.

Kieler Bücklinge

bei
Chr. Burghard.

Altensteig.

Waschkörbe oval u. 4eckig
Butterkörbe braun
Strickkörbe
Nähkörbe
Brodkörbe
Papierkörbe
Messerkörbe
Möbelklopfer
Reisekörbe

Armkörbe 1- u. 2- Deckel in allen Größen u. den neuesten Fassonen

Damenkoffer
Lizenkoffer von M. 2. an, aufs schönste ausgestattet u. Große Auswahl. Billige Preise bei
C. W. Lutz.



Altensteig.
Mein Lager in
Woll-Waren
habe ich wieder aufs reichhaltigste sortiert und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.
Gottlob Strobel.

Ziehung am 15. Dezember
Gmünder-Kirchenbau-Lose
à 1 Mk.
sind zu haben bei
W. Rieker.

Herzliche Weihnachts-Geschenke
enthält unser großer Katalog von mehreren Tausend Büchern aller Art, die wir, um ein großes Geschäft zu erzielen, meist 100% und mehr unter dem Ladenpreise verkaufen. 3 B. 20 Bände Romane und Novellen statt 47 M. nur 6 M., 14 Jugendschriften und Bilderbücher, Ladenpreis 38 M. für nur 8 M., Gregor Sarmarow's Zeitromane, Ladenpreis 57 Bände = 207 M., für nur 40 M., Prachtwerke statt 10 M. 1 M. Man verlange den Katalog gratis per Postkarte.
Buchhandlung „Fürs deutsche Volk“, Charlottenburg, Wallstr. 54.
Größtes Geschäft für billige Gelegenheitskäufe.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. und glauben, daß diese Uebel, wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, Salus-Bonbons genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem Katarrh leidet, diese unschädlichen diätischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à M. 1.— in Altensteig bei W. Raschold, Conditor.

Spinnerei für Faser- und Berggarne, Treibschmürgarn.
Mech. Leinenspinnerei Memmingen.
Mech. Spinnerei, Weberei & Bleiche verarbeitet
Flachs, Hanf und Werg zu Garnen und Geweben unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.
Sendung „franco gegen franco“. Vereinbarung der südd. Leinenspinnereien.
Sendungen an uns besorgt die Agentur
Egenhausen:
Herr J. Paier, Waldschütz.
Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwisch, carrirt Bettzeug.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.
Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhoischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.
Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.
Probe-Büchsen von M. 0.50.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

Nagold.
Tischdecken & Läuferstoffe
empfehlen in großer Auswahl billigst
W. Sattler.

Pfalzgrafenweiler.
Selle vollkernige
Nüsse & Tafel-Äpfel
empfehlen preiswürdig
J. C. Wager.

Nagold.
Handschuhe
empfehlen in allen Arten und Preislagen billigst
W. Sattler.

Altensteig.
Bettfedern
in großer Auswahl sind ausnahmsweise billig zu haben bei
G. Strobel.

Turn-Verein Altensteig.
Jeden Mittwoch u. Samstag abends 8 Uhr, **Turnstunde**, wobei sich die aktiven Mitglieder, sowie Jüglinge, regelmäßig einzufinden haben, indem nächstes Jahr hier das Gauturnfest abgehalten wird.
Der Turnwart.

Altensteig.
Geld-Converte
Post-, Geschäfts-, Amts-, Billet- und Visit-Converte & Aktentaschen
empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
W. Rieker.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreihen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller
ist echt.

Frucht-Preise.
Freudenstadt, 12. Nov.

Weizen	9 15	—	—
Kerns	9 25	9 15	9 10
S-hen	7 40	7 10	6 80
Adzbohnen	—	7 50	—
Roggen	—	7 80	—
Erbsen	—	10	—

Tübingen, 11. Nov.

Dinkel	6 80	6 68	6 55
Daber	6 71	6 65	6 59
Oerste	—	7 61	—
Erbsen	—	12	—
Linzen	—	14	—